

NACHRICHTEN

Stellungnahme zur Personenverkehrslösung

VADUZ: Die Regierung hat eine Stellungnahme zu den während der ersten Lesung des Bericht und Antrags zur Lösung Personenverkehr im EWR (2. Teil) aufgeworfenen Fragen zuhanden des Landtags verabschiedet. Die Regierung nimmt darin Stellung zu Anregungen und Anträgen in Bezug auf die Abänderung von einzelnen Gesetzesbestimmungen. Unter anderem ging die Regierung näher auf die Grundsätze im Auslösungsverfahren von Aufenthaltsbewilligungen EWR-Staatsangehöriger ein und nahm einige Ergänzungen oder Klarstellungen vor. (pafl)

Jahresversammlung der Evangelischen Kirche

VADUZ: Am kommenden Sonntag, den 9. April 2000 sind alle Mitglieder der Evangelischen Kirche im Fürstentum Liechtenstein zur Jahresversammlung eingeladen. Sie beginnt um 11 Uhr nach dem Gottesdienst im «Treffpunkt» bei der Kirche in Vaduz-Ebenholz. Neben den Berichten von Präsident, Pfarramt und Kassier steht die Sanierung der Kirche auf der diesjährigen Traktandenliste. Darüber hinaus wird eine Kurzinformation zur «Aufgabenteilung von Mann und Frau in unserer Kirche» präsentiert, die einige interessante Beobachtungen der Berichterstatter zusammenfasst. Wie immer ist auch Raum für weitere Anregungen, Wünsche oder Fragen. (Eing.)

Weniger Geld verheizen

ESCHEN: «Das Ereignis für alle, die weniger Geld verheizen wollen.» So lautet das Motto der Tournee des neuen Sixmadun Info-Mobils durch die Schweiz und Liechtenstein. Sixmadun, Anbieter des grössten Sortiments von Wärmesystemen, bringt sein ganzes Programm näher zum Kunden. Genauer gesagt an verschiedenen Standorten in jeder Region der Schweiz. Gezeigt wird sozusagen «Wärme aus vielen Quellen» gemäss dem neuen Slogan der Firma. Das Sixmadun Info-Mobil ist am Donnerstag, den 13. April von 15 bis 19 Uhr beim Restaurant Eintracht in Eschen.

Viele wurden eingeladen, alle sind willkommen. Interessant ist die Ausstellung speziell für Besitzer von Heizanlagen, die länger als 15 Jahre im Betrieb sind. Berater am Info-Mobil wollen erläutern, warum es sich lohnt, eine ältere Anlage gegen ein modernes Wärmesystem von Sixmadun auszutauschen. Die Berater informieren, wie erhebliche Heizkosten gespart und Emissionen gesenkt werden können, auch wenn man weiter mit Öl oder mit Gas heizen will.

Natürlich kann Sixmadun auch mit Systemen zur Nutzung ausschliesslich erneuerbarer Energien aufwarten, vor allem die leistungsfähigen Wärmepumpen, Solaranlagen und Energiekombinationen.

Auch wer sich nur informieren will, kann kurzfristig profitieren: Sixmadun bietet einen Wettbewerb mit attraktiven Preisen. Sogar ein Sixmadun Wärmesystem im Wert von zehntausend Franken ist zu gewinnen.

Das Sixmadun Info-Mobil kommt am Donnerstag, den 13. April nach Eschen. (Eing.)

Mit offenen Karten spielen!

Informationsabend zur Mobiltelefonie am Mittwoch in Vaduz

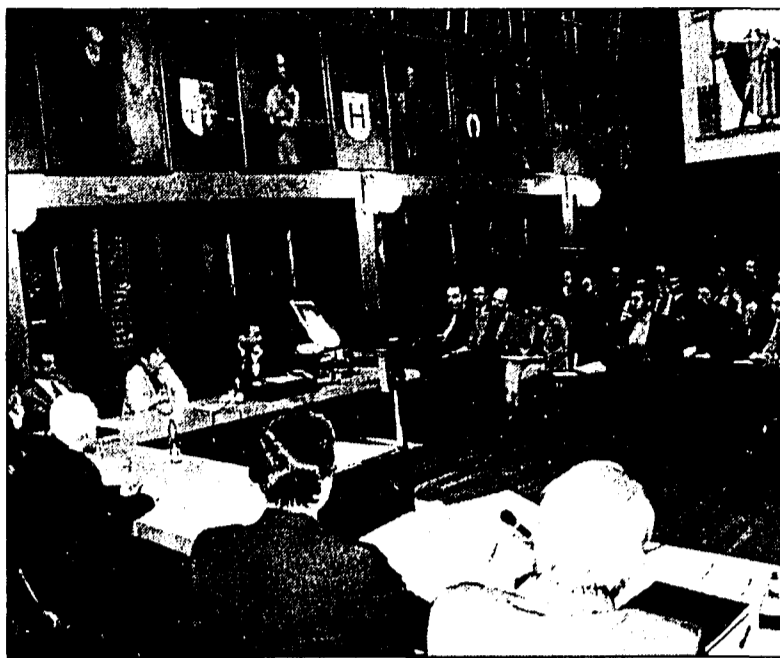
Vergangenen Mittwochabend leitete der Gemeinderat Vaduz im Rathaussaal eine Informations- und Diskussionsveranstaltung zum Thema «Baubewilligung Antennenanlage für Mobiltelefonie». Dazu wurden Vertreter des Hochbauamtes, des Amtes für Kommunikation, der Telefonbetreiber-Gesellschaften sowie drei Experten eingeladen.

Jennifer Hasler

Viele Einwohner der Gemeinde Vaduz und andere Interessierte folgten der Einladung des Gemeinderates Vaduz. Bürgermeister lic.oec. Karlheinz Ospelt übernahm die Begrüssung der Anwesenden und übergab das Wort dem Gemeinderat. Jedes Mitglied durfte in einem kurzen Statement darüber referieren, weshalb er bei der Gemeinderatsdebatte für oder gegen den Bau der Antennenanlagen gestimmt hatte.

In Vaduz werden drei Standorte für den umstrittenen Bau der Mobilfunkantennen benötigt. Einer davon ist das Dach des Vaduzer Postgebäudes, ein zweiter befindet sich in der Wohnzone W3 (beim Kieswerk Gerster) und der dritte im Wohngebiet W2 (Pradafant, Feuerwehrdepot). Im Allgemeinen geht es darum, dass die Bevölkerung nicht gegen die Mobiltelefonie, sondern gegen die geplanten Standorte ist. Es wird aufgefordert, mit offenen Karten zu spielen und nicht nur einseitig zu informieren.

Gesprochen wurde von den Ängsten der Bevölkerung um ihre Ge-



Befürworter und Gegner der geplanten Mobiltelefonantennen lieferten sich am Mittwoch in Vaduz angeregte Wortgefechte. (Bild: bak)

sundheit. Eine grosse Unsicherheit ist im Land Liechtenstein zu spüren. Dem hatten die Experten nichts entgegenzuwirken, denn, Langzeitstudien gibt es bislang nicht. Kann es noch gar keine geben. So lange besteht dieses Problem noch gar nicht. Fakt ist, man muss dieses Thema sachlich, nicht emotional angehen. Die von der Regierung vorgeschriebenen Maximalwerte für Strahlenbelastung liegen bei nur 10% der von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfohlenen Grenzwerte. Dieselben Werte gelten in der Schweiz.

Einige Gemeindevertreter werteten den Bau der Antennen als eine Chance. Neue Arbeitsplätze könnten geschaffen werden, erklärten

sie. «Die Entwicklung sei nicht aufzuhalten», das Rad könne nicht zurückgedreht werden.

Diplomkaufmann Wulf-Dietrich Rose, Mitglied der internationalen Gesellschaft für Elektromog, verglich diese «neue Technologie» mit Medikamenten. Er betonte, wie lange und wie sorgfältig diese geprüft und erprobt werden müssen, bis sie auf den Markt kommen. Ein Prozess, der sich über Jahre hinauszieht. Der Bau dieser Antennen soll nicht überstürzt werden.

Bis vor wenigen Monaten gab es im Fürstentum Liechtenstein gar keine Grenzwerte für die Strahlenbelastung. Gemäss der Aussagen von Experten gingen mit grösster Wahrscheinlichkeit von den bisher

betriebenen Sendeanlagen eine höhere Strahlenbelastung aus. Allerdings wurden diese infolge nicht bestehender Grenzwerte nie gemessen.

In einem waren sich die Experten jedoch einig. Die Strahlenbelastung ist um so geringer, je mehr Standorte in einer mit Mobiltelefonie versorgten Fläche besteht. Mobilfunk wird benötigt. Ob Polizei, Feuerwehr oder Taxi, jede dieser Einrichtungen arbeitet über Funkdienst.

Laut Prof. Dr. Ing. Egon Zermann vom Institut el. Energietechnik, Hochspannungstechnik und Starkstromanlagen, gibt es keinen Elektromog, da dieser weder fühlbar, noch sichtbar oder riechbar sei. Überall auf der Welt habe es Magnetfelder, die man gar nicht bemerke, da man sie nicht wahrnehmen würde. Nach dem Motto: «Was man nicht weiss...»

Als letzter Referent durfte Prof. Dr. Michael Kunze seinen Vortrag halten. Er ist Professor für Sozialmedizin, Facharzt für Sozialmedizin und übt etliche Funktionen im nationalen Gesundheitswesen aus. Er vertritt die Meinung, man müsse Gefährdung und Nutzen abwägen. Klar ist, mobile Telekommunikation betrifft uns alle, denn wer «A» sagt, muss auch «B» sagen. Wenn wir mit dem Natel telefonieren möchten, müssen wir auch Antennen akzeptieren. Unter welchen Bedingungen, ist noch unklar. Im Anschluss an die Referate hatten die Zuhörer die Möglichkeit, dem Gemeinderat sowie den Experten Fragen zu stellen. Diese Möglichkeit wurde sehr gut genutzt, es entstanden zum Teil heftige Diskussionen.

Auf biologischer Spurensuche

Ostschweizer und Liechtensteiner Kriminaltechniker bilden sich weiter

Kriminaltechniker aus acht Ostschweizer Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein haben sich in St. Gallen auf biologische Spurensuche gemacht. Sie besuchen ein zweitägiges Seminar zur kriminaltechnischen Weiterbildung in St. Gallen.

In den letzten Jahren seien die bearbeitbaren Spuren in der Kriminaltechnik immer kleiner geworden, sagte Thomas Sigrüst, Chefarzt am St. Galler Institut für Rechtsmedizin, an einer Medienorientierung am Donnerstag. Gleichzeitig könnten solche biologischen Spuren im-

mer besser einer Person zugeordnet werden. Heute sei man gefordert, kleinste oder gar unsichtbare Spuren zu finden. Daraus ergebe sich, dass zuerst das Entstehen von Spuren verstanden werden müsse, sagte Sigrüst. Wichtig sei zudem die saubere Aufnahme einer Spur.

Verräterische Überbleibsel

Unter biologischen Spuren würden alle Überbleibsel an einem Tatort verstanden, die ihren Ursprung innerhalb des menschlichen Körpers hätten, sagte Kursleiter Rolf Halonbrenner vom wissenschaftlichen Dienst der Stadtpolizei

Zürich. Dazu gehörten Blut, Körperausscheidungen, Haare und Zähne. Solche Spuren zu erkennen und zu finden sei kriminalistisch bedeutend, sagte er weiter. Denn sie könnten Aufschluss geben über einen Tat- oder Unfallhergang und helfen, Tatverdächtige zu finden und zu überführen.

Vor etwa 100 Jahren wurde die Unterscheidungsmöglichkeit zwischen menschlichem und tierischem Blut entdeckt. Es gelang auch, Blutgruppen zu unterscheiden. Eine stürmische Entwicklung habe aber erst 1985 eingesetzt, als die sogenannten «Minisatelliten» im

menschlichen DNA entdeckt worden seien, sagte Halonbrenner.

DNA-Analysen

Die klassische Blutuntersuchung wurde innert Jahren vom DNA-Profilung abgelöst, das ständig noch verfeinert wurde. Heute seien Untersuchungen von geringsten Mengen von Spurenmaterial möglich, sagte Halonbrenner. Dies berge jedoch die Gefahr der Verunreinigung bei der Spurenaufnahme. Deshalb werde am Seminar unter anderem gezeigt, wie Spuren aufgenommen werden könnten, ohne sie zu verunreinigen.

REKLAME

Vorhänge vom Inneneinrichter.

Kommen und Vergleichen Sie. Eigenes Nähatelier.

Hilti Möbel
Raumgestaltungs AG
9494 Schaan - Tel. 232 23 90

REKLAME

Werden Sie anspruchsvoller. Aber nicht um jeden Preis.

Leasing Fr. 299.-/Monat

Angebot gültig für Vectra Avantage Caravan 1.8i 16V, basierend auf Katalogpreis Fr. 31950.- (inkl. MWS), Sonderzahlung 18%, Laufzeit 48 Monate, 15000 km pro Jahr, Kautions Fr. 1000.-, Vollkaskoversicherung obligatorisch (nicht inbegriffen).

www.opel.ch **Neues Bewegen**